

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1843**

52 (28.12.1843)

Preis für  
Jahrl. 1 fl. 40 fr.;  
per Post  
3 fl. 20 fr.

# Durlacher Wochenblatt.

Nro. 52.

Die gespaltene  
Zeile oder deren  
Raum 2 fr.

Donnerstag, den 28. Dezember 1843.

Da sich am 28. Dez. das Jahr-Abonnement endet und mit dem 4. Januar 1844 ein neues beginnt so bittet man die hiesigen Herren Abnehmer, ihre An- und Abbestellungen gefälligst vor Ende des Monats Dez. bei dem Comptoir, die auswärtigen Herren Abnehmer aber bei den nächstliegenden löbl. Postämtern zu machen. Der jährliche Subscriptions-Preis dieses Blattes (welches jeden Donnerstag erscheint und halbjährlich vorausbezahlt wird) ist für die hiesigen Herren Abnehmer 1 fl. 40 fr., für die Auswärtigen durch die löbl. Postämter 3 fl. 20 fr. — Diejenige, welche ihre Abbestellungen in dieser Zeit, nämlich vor Ende des Monats Dez. nicht gemacht haben, werden so angesehen, als halten sie dieses Blatt wie bisher fort. — Die Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum ist 2 fr.

Zugleich bittet man, alle rückständige Insertions-Gebühren und sonstige Schuldigkeiten, ebenfalls gefälligst baldigst anher berichtigen zu wollen.

Briefe und Gelder erbitten sich franko

das Wochenblatts Comptoir in Durlach.

## Das Ueberhandnehmen des Branntweintrinkens betreffend.

Nro. 34,593. Nachstehend wird die in Nr. 29 des Regierungsblatts vom 18. v. Mts. erschienene Verordnung des Großherzogl. Hochpreis. Ministeriums des Innern vom 14. v. Mts. zur allgemeinen Kenntniß gebracht und dabei den betreffenden Aemtern des Kreises aufgetragen, sie auch in die Localblätter einrücken zu lassen.

Karlsruhe den 2. Dezbr. 1843.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Baumgärtner.

vd. Müller.

## Verordnung.

### Das Ueberhandnehmen des Branntweintrinkens betr.

Mit höchster Genehmigung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs aus Großh. Staatsministerium vom 10. Nov. 1843, Nr. 1878, wird aus denselben Beweggründen, welche die diesseitige Verordnung vom 8. März 1842 (Regierungsblatt Nro. XI), das Hausiren mit gebrannten Wassern betreffend, hervorgerufen haben, in Bezug auf den Branntwein-Verkauf im Allgemeinen, so wie auf den Branntweingenuss, noch weiter verordnet, wie folgt:

Art. 1.

Nur Wirthe und solche, die zum Branntweinschank eine besondere Concession haben, sind befugt, Branntwein unter einer halben Maas abzugeben.

Keine Liqueure jedoch dürfen wie bisher so auch künftighin von den Conditoren im Kleinen verkauft werden.

Art. 2.

Die Uebertreter dieser Vorschrift unterliegen einer Polizeistrafe, und zwar im ersten Fall von 5 bis 20 Gulden, und im zweiten und jeden an-

dern Falle von 20 bis 25 Gulden.

Art. 3.

Die diesseitige Verordnung vom 22. Juni 1852 (Regierungsblatt Nro. XXXVIII), welche den Handel mit Branntwein ohne Beschränkung des Maaßes freigegeben hat, ist hiernach aufgehoben.

Art. 4.

Diejenigen, welche einem noch nicht aus der Schule entlassenen Kinde Branntwein zu trinken geben, verfallen in eine Strafe bis zu 15 Gulden.

Art. 5.

Von den unter Art. 2 und 4 genannten Strafen fällt ein Drittel dem Anzeiger, ein Drittel der Gemeindefasse und ein Drittel der Staatskasse zu.

Art. 6.

Sämmtliche Behörden, welche die Vertheilung von Unterstützungen und Almosen zu besorgen haben, werden angewiesen, diejenigen Armen, welche notorisch dem Branntweintrinken ergeben sind, und den deshalb ergangenen Verwarnungen keine Folge leisten, bei den jeweiligen Geldvertheilungen in mindere Grade zu berücksichtigen, als andere Personen, welche sich den genannten Fehler nicht zu Schulden kommen lassen.

Karlsruhe den 14. November 1843.

Ministerium des Innern.

Gebr. v. Rdt.

vd. Stemmler.

Nro. 25940. Sämmtliche Bürgermeisterämter werden aufgefordert, in der Neujahrsnacht die polizeiliche Ordnung kräftig zu Handhaben und alle ihnen durch Instruction und Erfahrung bekannten Maaßregeln energisch anzuwenden, um den bedauerlichen Unjug des Schießens zu unterdrücken.

Durlach den 25. Dezember 1843.

Großherzogliches Oberamt.



## Conscription pro 1844

betreffend.

Nro. 25526. Die Recrutenaushebung ist vom 4. Januar auf

**Dienstag, 2. Januar 1844**

Vormittag 8 Uhr

verlegt. Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, die den Conscriptionspflichtigen zu eröffnen, und daß es geschehen, durch die Unterschrift derselben bezeugen zu lassen, und diese Bescheinigung unfehlbar bis Dienstag, 26. d. M. einzusenden.

Durlach den 15. Dezember 1843.

Großherzogliches OberAmt.

### Postamtliche Bekanntmachung!

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der etwa darauf hastenden Taxen u. hiemit aufgefordert.

1) Frau Schülern in Würms. 2) Borgeseiten in Palmbach. 3) Derzenbach in Jetteten. 4) J. Schreib in Weingarten. 5) Gagsibaler in Freiburg. 6) Pfeiffer in Freudenstadt. 7) v. Welz in Ravensburg. 8) Thom. Damert in Ringolsheim. 9) Am. Blum in Ibringen.

Durlach den 26. Dez. 1843.

Groß. PostExpedition.

### Bürgermeisteramtliche Bekanntmachung.

Der Einzug der Zehntschuldigkeiten bei Richter Zachmann hat bereits begonnen und sind zum Einzug

Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt; man ersucht die Güterbesitzer ihre Schuldigkeiten zu entrichten, indem sonst Zwangsmaßregel angeordnet werden müßten.

Durlach den 12. Dezember 1843.

BürgermeisterAmt.

Morlock.

### Bürgermeisteramtliche Versteigerung.

Dem Wilhelm Mannale, Bürger u. Fuhrmann von hier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 1. October d. J. Nr. 19273. die nachbenannten Liegenschaften

Montag den 15. Januar 1844

Nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten höflich eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis erreicht werde.

Nro. 1.

Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer, Oelschlag und Keller, sammt Hofraithe u. Garten in der hintern Herrenstraße dahier

belegen, neben Friedrich Philipp Kleiber und David Klenerts Wittwe.

Nro. 2.

1 Brtl. Acker auf den Hohenerlen, neben Gottlieb Ewers Wth. und Weber Haas.

Durlach den 9. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.

Morlock.

### Privat - Nachrichten.

Montag den 1. Januar 1844, ist Bürgerball in der Karlsburg dahier, zu zahlreichem Besuch ladet ein

A. Friderich.

### Anzeige und Empfehlung.

Durch den freiwilligen Austritt aus der Fayence-Fabrike in den Stand versetzt, erlaube ich mir hiermit, mich im Aufsetzen und Reinigen der Ofen, so wie auch im Zeichnen und Aufsetzen von Feuerbeurden, Branntwein- und Bier-Kesseln zu empfehlen. Ich verspreche billige Preise und bin garant für die Arbeiten.

August Dimpfel, Hafner-Meister, wohnhaft: Kirchstraße Nro. 8.

„Es liegen gegen doppelte gerichtliche Versicherung 400 Gulden in zwei Theile, nämlich zu 300 „und 100 zum Ausleihen bereit. Wo, sagt „das Comptoir dieses Blattes.“

„Bei einer Pflegschaft in Hohenwettersbach sind fl. 300 zum Ausleihen. Näheres auf dem Comptoir dieses Blattes.“

### Begebenheiten aus dem Alterthum.

Nro. 2.

Christophorus, Markgraf zu Baden aus der durachischen Linie, war ein Sohn Georgii Friderici und Juliana Ursula, einer Tochter des Rheingrafen Friderici, geboren zu Durlach den 16. März Anno 1603. Es that sich in dessen Jugend also bald ein großer Geist bei ihm hervor, und suchte er seine Geschicklichkeit durch Reisen in fremde Länder zu vermehren. Unter dessen hatte sich sein Vater in den Deutschen Krieg mit eingelassen, welchen Christophorus also begleitete, und sich bei dessen Niederlage in Holstein, als er von dem Kaiserlichen General Schlick unvermuthet überfallen wurde, mit befand. Sie salvirten sich damals beiderseits, nebst dem Herzog Bernhard von Sachsen, zu Schiffe, und Christophorus nahm nachgehends unter dem König in Schweden, Gustavo Adolpho, Kriegsdienste an, da er dann einigen desselben Expeditionen in Baiern und Schwaben mit bewohnte, sich auch so wohl verhielt, daß dieser König eine gar sonderbare Liebe zu ihm trug. Als aber



derselbe die Festung Ingolstadt belagerte, ward Christophoro den 20. April 1632 mit einer Stükgugel das halbe Haupt weggenommen, daß er gleich seinen Geist aufgab. Der König, welchem desselben Tags das Pferd unter dem Leib erschossen ward, hielt eine bewegliche Rede, darinnen er den Tod dieses tapfern Prinzen beklagte, und ließ ihm bei Abführung der Leiche die größte Ehre erweisen.

### Das erste und das letzte Mittagmahl.

Novellette.

Beschluß zu No. 51.

Fünfzehn Jahre nach dem Tode des armen Rowland war der kleine Kreis der Freunde von keinem neuen Verluste mehr heimgesucht, aber die unsichtbare Hand der Zeit hatte an ihren Personen die gewöhnlichen Verwüstungen angerichtet. Die schwarzen Haare des Einen ergrauten merklich; zwei oder drei Köpfe waren beinahe kahl geworden; ein Vierter trug eine Perrücke; der Fünfte zeigte sich im Augenwinkel; alter Porto und Madeira erhielten den Vorzug vor den ältern Rhein- und Bordeauxweinen, ja selbst vor Burgunder und Champagner; Ragouts und gewürzte Speisen wurden begünstigt; beim Käse verlangte man weiches Brod, statt der Kruste; die Conversation war weniger lebhaft, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Politik, mit dem Preise der Fonds und dem Werthe der Ländereien; man entschuldigte sich, daß man in dicken Schuhen und wollenen Strümpfen erscheine; Fenster und Thüren waren sorgfältig mit Stahlbändern und Sandsäcken versehen; das Feuer wurde besser unterhalten, und eine gelehrte Whistpartie füllte die Stunden aus, die man sonst mit Singen, Trinken und Lachen hingebracht hatte. Zwei Robbers und eine Tasse Kaffee und um eiff Uhr nach Hause, das war das gewöhnliche Feldgeschrei, wenn die Schüssel weggenommen und fünf bis sechs Gläser geleert waren. Und wenn man sich trennte, da hatte man im Vestibule noch große Geschäfte; man mußte die Oberrocke zuknöpfen, Tücher um die Nase binden, und den großen Stock zur Hand nehmen, um sich beim wankenden Gange zu unterstützen.

Der fünfzigste Jahrestag erschien, und der Tod hatte diesmal reiche Erndte gehalten. Einer von den Genossen, der sich mit seiner Familie nach Wales zurückgezogen, war durch das Umsärzen der Diligence gestorben, welche er genommen hatte, um zu dem Mahle zu fahren. Ein Anderer war in Folge einer Operation an der Hülfe verchieden. Ein Dritter war dem Kummer über den Verlust einer geliebten, einzigen Tochter unterlegen. Einen Vierten hatte die Cholera in wenigen

Stunden hinweggerafft. Ein Fünfter gieng an demselben Morgen hinüber, da er einen Spruch des Lordkanzlers nach achtzehnjähriger Proceedur mit enormen Unkosten erhalten hatte, wodurch ihm eine jährliche Rente von zehntausend Pfund Sterlinge zufließ. Ein Sechster unterlag dem Stahle eines Meuchelmörders, im Augenblicke, da er ein Päckchen Banknoten zu retten suchte, welche der Räuber, nach der Angabe der Hausmitbewohner, unter dem Kopfkissen hervorziehen wollte, wo sie zu größerer Sicherheit verborgen worden waren.

Vier alte, hinfällige Greise, mit gebrochener, zitternder Stimme, mit matten, erloschenen Augen, setzten sich, so zu sagen, aus Gottes Barmherzigkeit, an die Tafel, wo sie zum fünfzigsten Male gemeinschaftlich den ersten Tag des Jahres feiern mußten, um den lustigen Vertrag zu halten, den sie fünfzig Jahre früher im Gasthause zum Hosenband in Richmond geschlossen hatten. Acht von ihren Freunden waren vorangegangen; die vier Zurückgebliebenen standen am Grabebrand, und doch tranken sie noch munter ihr Glas, das sie an den Mund zu bringen kaum hinreichend Kraft besaßen, während es jetzt nur halb gefüllt wurde; immer noch gab es Scherzworte, obgleich sie schwer aussprachen und noch schwerer hörten. Sie lachten mühsam, plauderten und lachten, wenn man das erstickte Geseife Lachen nennen darf, und wenn der Wein ihre eisigen Adern zu erwärmen begann, so sprachen sie von frühern Zeiten, als hätten sie sich nur für einen Tag getrennt gehabt, und von der Zukunft, als hätten sie noch ein Jahrhundert vor sich.

Es war gerade noch die Anzahl vorhanden, um eine ruhige Whistpartie zu spielen, und in der That spielten sie auch noch drei hierauf folgende Jahre. Beim vierten mußten sie sich mit dem Strohmanne begnügen; es kam das fünfte, und kein Whist war mehr möglich, sie spielten Piquet, oder versuchten wenigstens, zu spielen, denn ihre gelähmten Hände vermochten kaum die Karten zu halten, ihre Augen kaum die Farben zu unterscheiden, und bei jedem Coup stießen sie unwillkürlich Seufzer aus.

Endlich erschien das letzte Mittagmahl. Der einzige Ueberlebende von zwölf Freunden, auf dessen Haupt neunzig Winter ihren Schnee ausgebreitet hatten, nahm sein einsames Mahl ein; zufällig war in seinem Hause, an seinem Tische das erste gegeben worden. Seit acht und fünfzig Jahren lag die Flasche in seinem Keller, die sie an diesem Tage entstopft hatten, und die er jetzt zum zweiten Male öffnen mußte. Sie stand an seiner Seite. Mit schwacher Hand und nicht ohne Widerstreben ergriff er das zerbrechliche Monument



des Gelbnißes aus seiner Jugendzeit. Die Flasche stellte ihm die lange Reihe, im Schlunde der Zeit begrabener Jahre dar, und sein Herz erinnerte sich aller. Sein lustiger, lebensfroher Frühling lehrte zurück, ihm folgten sein glänzender, heißer Sommer, sein reifer, gemäßigter Herbst, sein kalter, aber doch nicht allzu eiskalter Winter. Wie in einem Spiegel sah er die fröhlichen Genossen der ersten Versammlung in Richmond wieder, wie Einer nach dem Andern in die Ewigkeit hinüberging. Er überblickte die Einsamkeit seiner Lage, denn er war nie vermählt gewesen, und es lebte kein Wesen auf dieser Welt, in welchem ein Tropfen seines Blutes floss. Als er das Glas füllte und zum Andenken der Vorangegangenen leerte, rollten sanfte Thränen über die tiefen Furchen seiner Wangen.

Den ersten Theil seines Versprechens hatte er erfüllt, und er bereitete sich, auch den zweiten zu erfüllen, und bei seiner einsamen Tafel die durch Gewohnheit geheiligten Stunden sitzen zu bleiben. Mit gepreßtem Herzen verlor er sich in traurige Gedanken; bald bemächtigte sich seiner ein lethargischer Schlaf, der Kopf fiel auf die Brust herab, verworrene Bilder schwebten vor seinem Geiste vorüber; er sprach einige abgebrochene Worte, dann schwieg er, und als der Bediente, durch ein ungewöhnliches Geräusch erschreckt, in den Speisesaal trat, traf er seinen Herrn auf dem Boden ausgestreckt, vor dem Stuhle, von dem er gefallen, von einem Schlaganfälle getroffen. Er sprach nicht mehr, öffnete die Augen nicht mehr, und verschied am andern Morgen. Das war das letzte Mittagsmahl.

### Der Champagner.

Hartig, Kellner! nicht gedämet,  
Bringt den Pfropfenzieher her!  
Welch ein Wein, er zischt und schäumt,  
Freunde trinkt die Gläser leer;  
Aber mir in allen Dingen  
Schmeckt Amer wieder ein,  
Soll ich ihn Champagner singen  
Nur ich von ihm trunken seyn.  
Sehet, wie in allen Jügen  
Sich der Freude Laumel malt,  
Wenn die Pfropfen donnernd fliegen,  
Und der Schaum wie Silber strahlt;  
Woher pocht der tolle Busen  
Und das lustberauschte Herz  
Huldigt den sanften Mufen  
Und der Charitaten Scherz.  
Amor taucht die goldenen Spitzen  
Seiner Pfeil in diesen Wein,  
Nichts, ihr Spröden, kann euch schützen  
Ueberwunden müßt ihr seyn.

Bagt ihr's nur, von ihm zu nippen,  
Dessnet sich der stumme Mund,  
Und ein Kuß entlammt Lippen,  
Nacht geheime Sehnsucht kund.  
Die Entzweiten zu versöhnen,  
Liebt er seine Zaubermacht,  
Bis auf des Erzürnten Mienen  
Freundlich die Verzeihung lacht.  
Seinem süßen Schaum entquellen  
Liebe, Freundschaft, Herzlichkeit,  
Und er schenkt gleich Lethe's Wellen,  
Seltige Vergessenheit.  
Heil ihm! er macht wonnetrunken,  
Gibt dem Geiste hohen Schwung,  
Aber schnell, wie Blizes Funken;  
Schwindet die Begeisterung;  
Laßt euch volle Flaschen geben,  
Wisset, heut' ist unser kaum,  
Glücklich ist das Erdenleben,  
Glücklich wie Champagnerschaum.

### Frucht-Preise

vom 25. Dezember 1843 in Durlach.

Mittelpreis:

das Malter	Waizen	13 fl.	20 fr.
"	Neuer Kernen	13 "	54 "
"	Neu Korn	8 "	28 "
"	Gerste	8 "	2 "
"	Welschkorn	8 "	— "
"	Haber	4 "	11 "

Einfuhr-Summe . . . . . 932 Malter.

Vom vorigen Markt blieben aufgestellt: 13 Malter.

Vorunter waren: 5 Malter Waizen.

"	"	547	—	Neuer Kernen.
"	"	5	—	Neukorn.
"	"	12	—	Gerste.
"	"	4	—	Welschkorn.
"	"	561	—	Haber.

Summe des Vorraths . . . . . 945 Malter.

Verkauft wurden heute . . . . . 816 Malter.

Aufgestellt blieben heute . . . . . 129 —

### Brot-Preise

1)	Weiß zu 2 fr.	muß wiegen	8 Loth.
2)	Weißbrod zu 6 fr.	"	24 —
3)	Schwarzbrod zu 5 fr.	"	1 Pfund 9 —
4)	" zu 10 fr.	"	2 — 17 —

Das Pfund	Mastochsenfleisch	12 fr.
"	Rind- oder Schmalfleisch	10 "
"	Kalbsteisch	11 "
"	Hammelfleisch	9 "
"	Schweinefleisch	12 "

Das Pfund	Rindschmalz	28 fr.
—	Schweinschmalz	24 —
—	Butter	22 —

Lichter (gezogene) das Pfund	28 —
— (gegossene) "	26 —

Seife	20 —
-------	------

3 Stück Eier	4 —
--------------	-----

Dohsenunslitt (rohes) das Pfund	17 —
---------------------------------	------

Der Centner Heu	1 fl. 4 —
-----------------	-----------

Hundert Bund Stroh (à Bd. 18 Pf.)	9 —
-----------------------------------	-----

Das Maß Holz (hartes) kostet	18 fl. —
------------------------------	----------

Landesbibliothek  
Karlsruhe

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerei.